OSKAR SCHLEMMER

Oskar Schlemmer ist voller Figur. Von ihr geht er aus, bei ihr mündet seine bisher fünfzehnjährige Arbeit. Diese Figur war zuerst auf charakterisierende Akzente gestellt bis zur Karikatur, wurde geometrisierend bis zum Ornament, teilweise mit mathematischen Hilfskonstruktionen, und stieg bis zur gefühlsmäßig neutralen, zeitlosen, aber höchst aktuellen Ausformung des Menschen im Sinne Seurat'scher Klassizität. Der Weg führte von Dada über surrealistische Abgründe zur klassischen Form, soweit man angesichts einer neuen Bewußtseinslage einen historischen Ausdruck zur Angabe der Wegrichtung gebrauchen darf. Seine Figuren sind klassisch im Sinne eines absoluten Gleichgewichts von Gehalt und Form, Leben und Gesetz. Vital und gebaut, aktiv und doch gebunden, tatsächlich und hintergründig, räumlich und in die Fläche gebunden, weil Schlemmer von den Gesetzen der Wirklichkeit ebensoviel weiß wie von denen der Kunst. Diese Polarität bleibt im Bild fühlbar und zwingt den Maler zu immer neuen Bildfassungen und Anläufen, zu wissenschaftlicher und künstlerisch-intuitiver Konzentration, zu Mathematik und Symbol, bis am Ende der Mensch als freies Wesen dem Schicksal Bild erliegt und mit ihm ein neues Leben eingeht. Schlemmers figurale Phantasie läßt eine Welt von Menschen erstehen, von einer körperlich-tänzerischen Vollkommenheit, die den Geist in sich begreift. Nur daß dieser kein tintenklecksender, sondern ein Nietzschescher ist, der alle Vorzüge der Vorurteilslosigkeit und der Verantwortlichkeit besitzt. Seine Versuche im „Triadischen Ballett" und auf der Opernbühne halfen ihm, die Zusammenhänge zwischen Körper und Geist für die Malerei neu erkennen.

Die Bilder Schlemmers sind die Verwirklichung eines Wunschtraumes. So haben wir uns den Menschen dieses Jahrhunderts vorgestellt, als eine Synthese von Freiheit und Bindung, Überlegenheit und Präzision, Intuition und Vernunft. Er lebt vorläufig leider nur in vereinzelten Bezirken der Kunst.

WILL GROHMANN